

# Sondermüll vom Regal

Auf der Suche nach Sanierungskonzepten für PCB-verseuchte Uni-Institute

**TÜBINGEN (an).** Mehrere schwer mit PCB belastete Räume in den Uni-Instituten auf der Morgenstelle wurden in den vergangenen Wochen saniert. Die Ergebnisse zeigen: Die Belastung kann drastisch gesenkt werden, wenn die Deckenplatten entfernt werden. Doch eine Gesamt-Sanierung der Morgenstelle wird es wohl so schnell noch nicht geben.

Im November vergangenen Jahres war bekannt geworden, dass die Räume der naturwissenschaftlichen Institute auf der Morgenstelle schwer mit Polychlorierten Biphenylen (PCB) belastet sind. Die früher als Weichmacher in Baustoffen verwendete Chemikalie gilt als krebserregend und wirkt auf das zentrale Nervensystem. Nach Messungen in allen Morgenstellen-Gebäuden und Probesanierungen im Bau C (im Stockwerk der Astrophysik) steht fest: Eine der Hauptursachen sind die Deckenplatten. Aus ihnen dünstet die Chemikalie in die Raumluft aus.

Vor der Probesanierung wurden in den Institutsräumen Werte von mehr als 4000 Nanogramm PCB pro Kubikmeter Raumluft gemessen. Ab 3000 Nanogramm empfehlen Experten, die PCB-Quellen unverzüglich zu beseitigen. Der Vorsorgewert (er benennt die als tolerabel geltende Belastung) liegt aber bei 300 Nanogramm. Er wurde auch nach den Probesanierungen nicht erreicht. Laut Uni-Rektor Eberhard Schaich ergaben die Messungen, nachdem die Deckenplatten in drei Räumen entfernt worden waren, Werte zwischen 450 und 600 Nanogramm pro Kubikmeter Raumluft. Schaich geht aber davon aus, dass bei einer kompletten Sanierung aller Räume auf einem Stockwerk der Vorsorgewert

von 300 Nanogramm erreicht werden könnte.

Doch derzeit sind das alles noch Spekulationen. Denn eine schnelle Gesamt-Sanierung wird es wohl nicht geben. „Das ist nicht nur eine Frage des Geldes, sondern auch der Zeit.“ Während des Umbaus müssen die Uni-Institute geräumt und in Ausweichquartiere verlagert werden. Deshalb entstand die Idee, die PCB-Sanierung mit der längst geplanten Rundum-Sanierung auf der Morgenstelle zu verbinden, die auch ohne den PCB-Alarm in den nächsten Jahren angestanden hätte. Der Haken dabei: Dieses riesige Umbau-Projekt wird wohl erst in zwei Jahren beginnen (bis dahin steht ein Ausweichquartier für die

stockwerkweise auszulagernden Institute). Und bis von Block A bis E alle Institute fertig sind, „muss man mit einer Gesamtbauzeit von zehn Jahren rechnen“, so Schaich.

In der Zwischenzeit müssten die Räume und Stockwerke, in denen die PCB-Belastung besonders hoch ist, auf die Schnelle saniert werden, sagt Schaich. Die Belastung der Räume ist nicht überall gleich hoch. Denn die verwendeten Deckenplatten enthalten unterschiedliche Anteile an PCB.

Für eine schnelle Not-Sanierung hofft Schaich auf eine einmalige Sonderfinanzierung vom Land. Ansonsten sieht der Rektor wenig Chance, dass das Bau-Budget aufgestockt wird.

Inzwischen haben drei Mitarbeiter des besonders schwer belasteten C-Baus die PCB-Werte in ihren Zimmern privat durch die „Stiftung Warentest“ untersuchen lassen. Eingesandte Staub-Proben, die vom Fußboden und von Regalbrettern stammen, ergaben ebenfalls sehr hohe Werte. Laut der Gefahrstoffverordnung gelten Ma-

terialien, die mehr als 50 Milligramm PCB pro Kilogramm Gesamtgewicht enthalten, als Sondermüll, der unverzüglich entsorgt werden muss. Die drei Staub-Proben lagen zwischen 76 und 292 Milligramm. Außerdem ergab die Analyse von „Stiftung Warentest“, dass der Staub stark mit Phtalaten belastet war. Dieser Stoff wird als Weichmacher in PVC-Böden verwendet. Laut „Stiftung Warentest“ geht von ihm keine akute Toxizität aus. Er steht aber im Verdacht, krebserregend zu sein und auf das Hormonsystem einzuwirken.

Noch vor Weihnachten haben die Mitarbeiter diese Ergebnisse an den Uni-Rektor weitergeleitet und ihn um Stellungnahme gebeten, bisher aber noch keine Antwort erhalten.

Am kommenden Donnerstag wird es auf der Morgenstelle um 10 Uhr eine Personalversammlung geben (Hörsaalzentrum N 3), bei der neben der Universitätsleitung auch ein Vertreter aus dem Ministerium in Stuttgart anwesend sein wird. Archivbild: Metz

